Materialübersicht

netzwerk lernen

Stunde 1	**Tod und Sterben – was bedeutet das für mich?**
M 1 (Ab)	Was bedeuten Tod und Sterben für mich?
M 2 (Fo)	Wie möchte ich sterben?
Stunde 2	**In Frieden, ohne Angst und Schmerzen sterben – die Hospizidee**
M 3 (Bd/Tx)	Cicely Saunders und das St. Christopher's Hospice – Ursprünge der Hospizidee
M 4 (Ab)	Die fünf Säulen des Hospizkonzepts
Stunde 3	**Formen der Hospizarbeit**
M 5 (Ab)	Wie sieht Hospizarbeit in Deutschland aus? – Fünf Beispiele
M 6 (St)	Wer stirbt wo wie?
Stunde 4	**Ich bin für dich da! – Alltag einer Hospizmitarbeiterin**
M 7 (Bd/Tx)	Da sein und begleiten – Dagmaras Hospizarbeit
Stunde 5	**Schmerzen lindern – wenn Heilung nicht mehr möglich ist**
M 8 (Ab)	Palliativmedizin – was ist das?
Stunde 6	**Aktive Sterbehilfe – Für und Wider**
M 9 (Tx)	Wenn der Tod gewünscht wird
M 10 (Bd/Tx)	Sterbende brauchen Geborgenheit
Stunde 7	**Hospizbewegung – Lebensbewegung!**
M 11 (Bd/Tx)	Sterbende sind die größten Lehrmeister
M 12 (Bd/Tx)	Die Kinderhospizbewegung ist eine Lebensbewegung
Stunde 8	**Die letzten Dinge organisieren – wie möchte ich sterben?**
M 13 (Tx)	Wozu braucht man eine Patientenverfügung?
Stunden 9 und 10	**Abschließendes Projekt – zum Teufel mit dem Tod!**
M 14 (Ab)	Zum Teufel mit dem Tod!
Stunde 11	**Vorschlag für eine Leistungskontrolle**
M 15 (Bd/Tx)	Nein danke, wir sterben nicht!

www.netzwerk-lernen.de

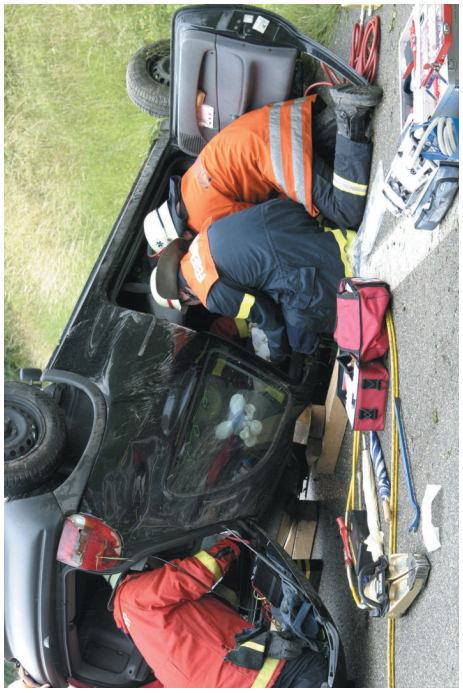
netzwerk lernen

zur Vollversion

netzwerk lernen

M 2 Wie möchte ich sterben?

www.netzwerk-lernen.de



Aufgaben (M 2)

1. *Betrachte die Bilder und beschreibe, was du abgebildet findest.*
2. *Sterben im Krankenhaus, plötzlicher Tod, Sterben im Hospiz, kannst du die Bilder zuordnen?*
3. *Beschreibe die Unterschiede zwischen den abgebildeten Formen zu sterben.*

netzwerk lernen

netzwerk lernen

zur Vollversion

netzwerk lernen

M 3 Cicely Saunders und das St. Christopher's Hospice – Ursprünge der Hospizidee

Eigentlich hatte Cicely Saunders in Oxford Philosophie und Wirtschaftswissenschaften studiert. Während des Zweiten Weltkrieges aber arbeitete sie als Krankenschwester. Tagtäglich sah sie in den Lazaretten Soldaten sterben. Jeden Tag aufs Neue erlebte sie, wie machtlos die Ärzte waren, die sich außerstande sahen, die Schmerzen der Sterbenden zu lindern. Sie begriff, wie wichtig es in solchen Momenten war, den Sterbenden durch liebevolle Zuwendung beizustehen.

Diese Erlebnisse prägten sie so sehr, dass Cicely nach dem Krieg beschloss, eine Ausbildung zur Sozialfürsorgerin zu absolvieren. Nachts arbeitete sie als Sterbebegleiterin in Londoner Krankenhäusern. Dort lernte sie auch den an Krebs erkrankten David Tasma kennen.

Lange diskutierten die beiden darüber, wie es gelingen könnte, ein Heim zu schaffen, in welchem Sterbende – fernab geschäftiger Krankenstationen – sich auf den Tod vorbereiten könnten unter Aufsicht von Ärzten, die ihre Schmerzen kontrollierten. Als David im Alter von 35 Jahren starb, vermachte er Cicely 500 Pfund – Verpflichtung und Auftrag zugleich.

Bild: Cicely Saunders im Jahre 2001. dpa/picture-alliance.

www.netzwerk-lernen.de

1951 begann Cicely, Medizin zu studieren und über schmerzlindernde Mittel in der Sterbebegleitung zu forschen. Erst 1967, fast 20 Jahre nach Tasmas Tod, wurde das St. Christopher's Hospice gegründet, das erste Hospiz, dem im Laufe der Jahre Tausende rund um den Globus folgen sollten.

Ziel war, eine warme, liebevolle Umgebung zu schaffen, in der die Sterbenden ihre letzten Tage in Frieden, ohne Schmerzen und Angst, verbringen können, das Leid zu mildern, anstatt die Krankheit zu bekämpfen. Sterben sollte als eine Zeit begriffen werden, die viele Möglichkeiten für Heilung und Wachstum beeinhaltet. Wichtig war Cicely dabei auch von Anfang an, die Bedürfnisse der Angehörigen zu berücksichtigen und diese in den Sterbeprozess zu integrieren, ihre Ängste und Sorgen aufzufangen.

Vorläufer des ersten Hospizes waren das 1842 in Lyon von Jeanne Garnier gegründete Haus, das sich speziell der Pflege Sterbender widmete, und „Our Lady's Hospice for the care of the Dying“ in Dublin, 1879 von den irischen Schwestern der Nächstenliebe eingerichtet.

Autorentext

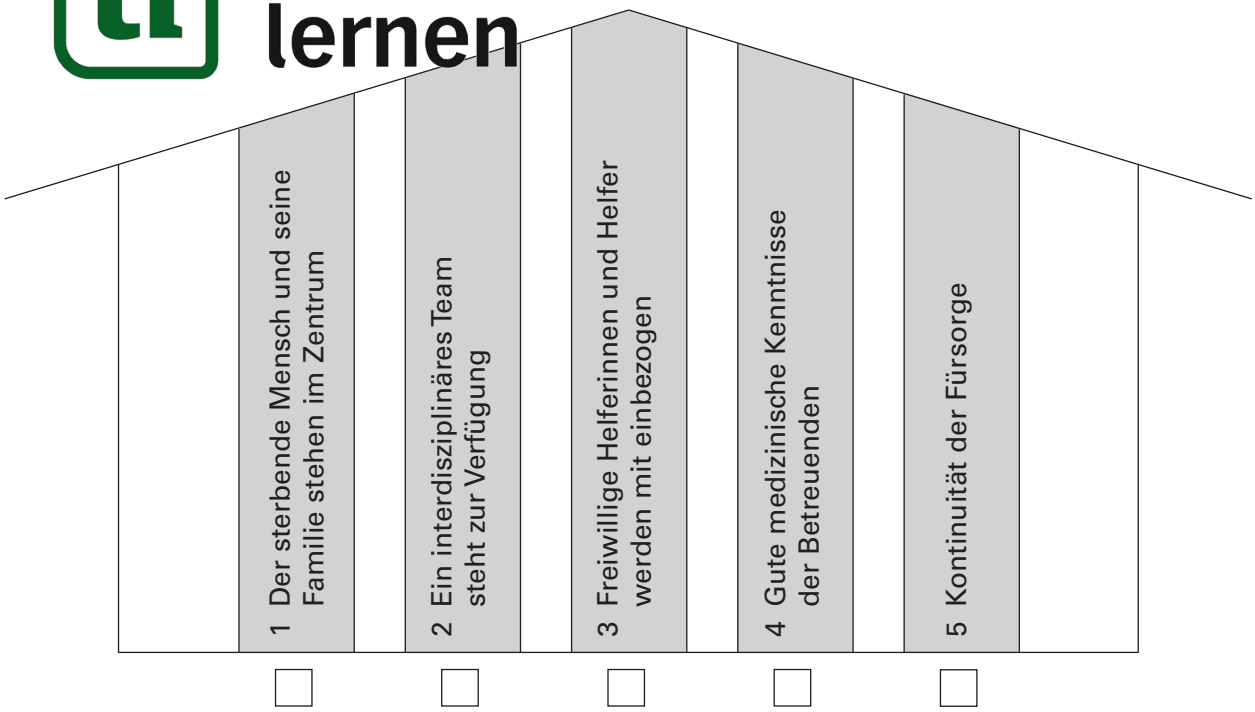
Aufgaben (M 3)

1. *Lies den Text aufmerksam durch.*
2. *Welche Ereignisse und Erlebnisse im Leben Cicely Saunders führten zur Gründung des ersten Hospizes?*
3. *Erläutere in eigenen Worten die Idee der Hospizstiftung. Was bedeutet „in Frieden, ohne Schmerzen und Angst“ zu sterben?*
4. *Schlage nach. Woher stammt das Wort „Hospiz“?*

netzwerk lernen
netzwerk lernen
zur Vollversion

M 4 Die fünf Säulen des Hospizkonzepts

netzwerk lernen



www.netzwerk-lernen.de

a Hier ist vor allem die Schmerztherapie gemeint. Die größte Angst Sterbender ist diejenige vor Schmerzen, dabei sind diese Schmerzen teilweise sehr gut behandelbar. Exakte Kenntnisse der Hilfsmöglichkeiten sind eine wesentliche Voraussetzung, den Sterbenden diese Angst zu nehmen. Schmerz betrifft den ganzen Menschen, seine Therapie besteht nicht nur im Medikamentösen, sondern bezieht alle pflegerischen Maßnahmen mit ein.

b Sterben kennt keine Uhrzeit. Die Helfer müssen rund um die Uhr erreichbar sein, damit die Sterbenden nicht direkt zum Sterben in eine Klinik eingeliefert werden müssen. Nicht selten sind die Ängste der Sterbenden und ihrer Angehörigen nachts am schlimmsten, sodass Krisenintervention gewährleistet sein muss. Weiteres Kennzeichen des Konzeptes: Die Familie wird nach dem Tod weiter betreut, denn Trauerarbeit gehört mit zum Gesamtprozess. Die Familie erhält Hilfe. Die Zeit der Trauer ist leichter zu bewältigen.

c Da Sterben keine Krankheit ist, werden zusätzlich zum medizinischen Personal Sozialarbeiter, Seelsorger, Pfleger und andere Berufsgruppen mit einbezogen, um inneres Wachstum zu fördern.

d Sie haben eigenständige Aufgaben, die sich vor allem auf den häuslichen Bereich beziehen (kochen, Kinder versorgen, einkaufen), aber auch auf die Betreuung des Sterbenden am Bett (zuhören, da sein). Ihre Aufgabe ist es, das Sterben in den Alltag der Familie zu integrieren und dem Sterbenden eine Teilnahme am Gesellschaftsleben zu ermöglichen, so er es wünscht.

e Der Betroffene entscheidet über seine Situation. Die Familie des Betroffenen wird mit einbezogen.

netzwerk lernen

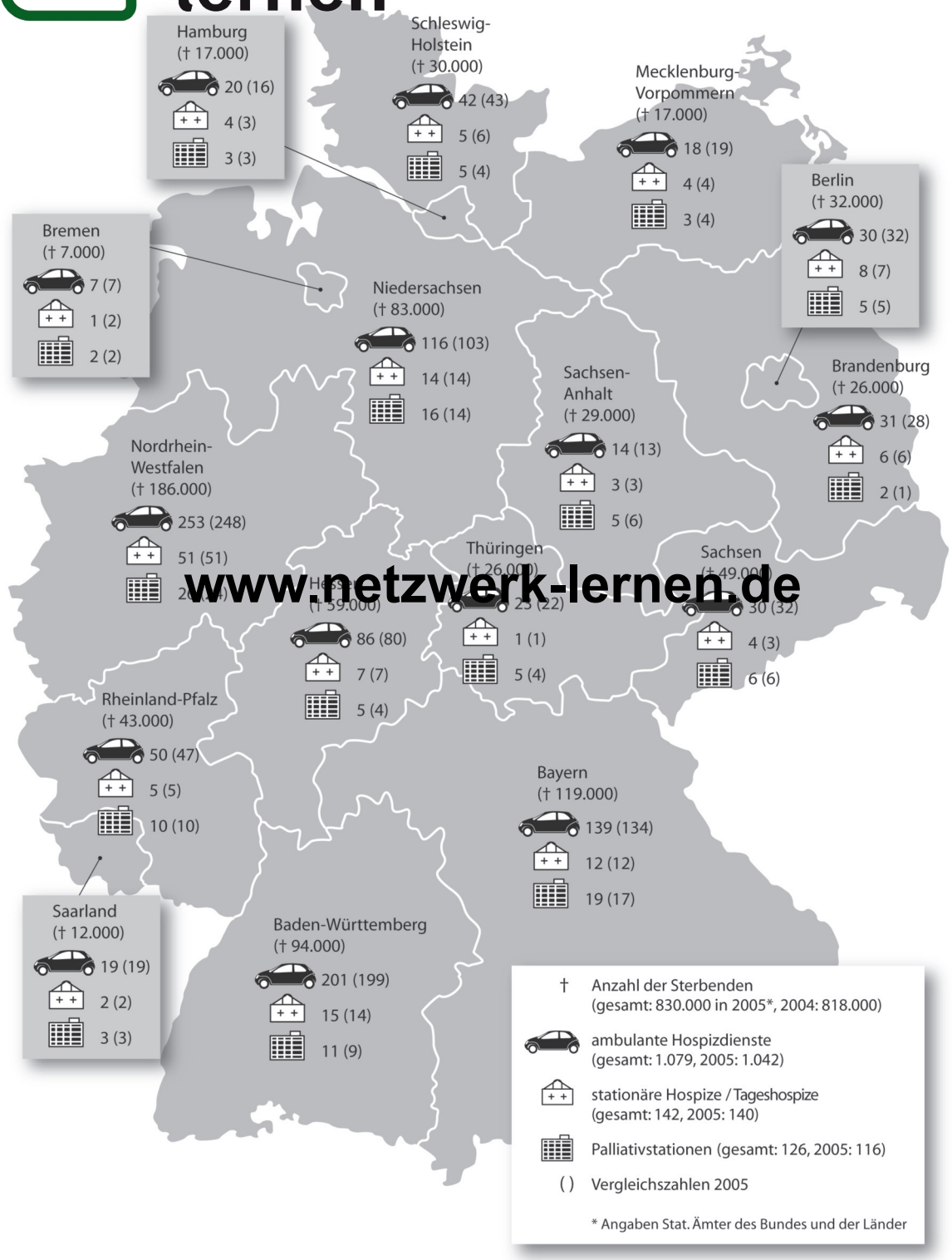
Aufgaben (M 4)

1. Ordne die Erläuterungen den Säulen zu und notiere den richtigen Buchstaben im Kästchen.
2. Erläutere in eigenen Worten: Was unterscheidet die Sterbebegleitung im Krankenhaus oder zu Hause von derjenigen in einem Hospiz?

netzwerk lernen
zur Vollversion

M 6 Wer stirbt wo und wie?

netzwerk lernen



www.netzwerk-lernen.de

Quelle: Patientenschutzorganisation Deutsche Hospiz Stiftung, HPCV-Studie 2005. Grafik: Dagina Burger.

netzwerk lernen

Aufgaben (M 6)

1. Betrachtet die Karte. Was stellt ihr fest?

2. Wie sieht es in eurer Stadt, eurem Landkreis aus? Erk

netzwerk lernen
zur Vollversion

netzwerk lernen

Erläuterungen (M8)

Stunde 3: Schmerzen lindern – wenn Heilung nicht mehr möglich ist

Wenn Heilung nicht mehr möglich ist, bleibt Ärzten nicht mehr viel zu tun, als die Beschwerden und Schmerzen zu lindern. Die Grenzen zwischen indirekter Sterbehilfe, verursacht durch lebensverkürzende Medikamente, passiver Sterbehilfe, dem Unterlassen lebensverlängernder Maßnahmen, und aktiver Sterbehilfe, der Tötung auf Verlangen, sind dabei oftmals fließend und schwer zu bestimmen. Ziel dieser Stunde ist es, die Schülerinnen und Schüler für diese Problematik zu sensibilisieren und ihnen zu verdeutlichen, wie schmal der Grat ist, auf dem Ärzte agieren.

Weiterführende Grafik zu M 8

Palliativcare
Palliativcare bedeutet die umfassende medizinische und pflegerische Versorgung und Begleitung unheilbar kranker Menschen.

⇕

Sterbehilfe

www.netzwerk-lernen.de

Aktive Sterbehilfe: Töten auf Verlangen	**Passive Sterbehilfe: Begleitung**	**Indirekte Sterbehilfe:**
Bewusstes aktives Eingreifen zur Beendigung des Lebens	Unterlassung lebensverlängernder Maßnahmen bei Schwerkranken oder Unfallopfern	Einsatz von Medikamenten zur Linderung von Beschwerden, die als Nebenwirkung die Lebensdauer verkürzen
Ziel: Herbeiführung des Todes Tötung auf Verlangen (§ 216 StGB) Mit Zustimmung des Patienten aktive Sterbehilfe Ohne Zustimmung Totschlag bzw. Mord	– Abbruch der künstlichen Ernährung, Flüssigkeitszufuhr – Abbruch der Medikamentengabe – Abbruch der Beatmung/Intubation – Abbruch der Dialyse – Abbruch der Reanimation nach einem Unfall vor Eintritt des Hirntodes Mit Zustimmung des Patienten: passive Sterbehilfe Ohne Zustimmung des Patienten: Totschlag bzw. Mord	Wird kontrovers diskutiert bei Morphiumgaben im Endstadium von Krebserkrankungen. Die Nichtverabreichung notwendiger Schmerzmittel kann als unterlassene Hilfeleistung oder Körperverletzung geahndet werden. In der Praxis ist die indirekte Sterbehilfe sehr selten, da korrekt eingesetzte Opiate (z. B. Morphium) [...] das Sterben entgegen früherer Ansichten in der Regel nicht verkürzen.

§ § § § § § § § **Problematik der Sterbehilfe** § § § § § § § §

Abgrenzung zwischen aktiver, passiver und indirekter Sterbehilfe

Spannungsfeld	
Gesetz	- Selbstbestimmung
Staatlicher Anspruch	- individuelle Persönlichkeitsrechte
Selbstbestimmung	- religiöse Aspekte
Medizinische Möglichkeiten	- Menschenwürde
Staatlicher Strafanspruch	- Rechtfertigungsgründe wie Notstand etc.

netzwerk lernen

Aus: Deutsche Hospizstiftung: Schema zur Durchsetzung des Pati

netzwerk lernen
zur Vollversion

netzwerk lernen

M 15 Nein danke, wir sterben nicht!

www.netzwerk-lernen.de

Karikatur: P. Gay: Nein danke, wir sterben nicht!

Sterben lernen heißt leben lernen

Jahrhundertelang war es die Großfamilie, in der Jung und Alt gemeinsam immer wieder den Kreislauf von Geburt und Tod durchlebten. [...] Der Sterbende stand im Mittelpunkt. In manchen Bauernhäusern war noch bis in das vergangene Jahrhundert hinein ein bestimmtes Zimmer als Sterbezimmer vorbereitet: ein Ort für das Sterben mitten im Leben. [...]

Unsere Gesellschaft hat [...] den Leuten die Möglichkeit verschafft, sich dem Anblick von Sterbenden zu entziehen.

In Deutschland sterben in jedem Jahr etwa 900.000 Menschen – mindestens zwei Drittel in Krankenhäusern und Pflegeheimen, nur wenige zu Hause im Kreise ihrer Nächsten. Wir haben die Begleitung Sterbender, den Umgang mit den Toten an professionelle Spezialisten delegiert, an Mediziner, Pfleger, Pfarrer und Beerdigungsunternehmer. [...]

Ein Sterben in Würde zu sichern, ist eine Aufgabe für unsere ganze Gesellschaft. Wir müssen wieder lernen: Es gibt viele Möglichkeiten, sterbenskranken Menschen beizustehen, ihre Leiden zu lindern und sie zu trösten. Vor allem gilt: Wir dürfen sie nicht alleinlassen. Nicht durch die Hand eines anderen sollen die Menschen sterben, sondern an der Hand eines anderen. [...]

Umso wichtiger ist es, den Tod ganz bewusst als natürlichen Teil des Lebens anzuerkennen und anzunehmen. Das bedeutet etwa, dass wir uns in Gedanken für uns selbst und in Gesprächen mit anderen mit dem Tod vertraut machen. Dass wir nicht ausweichen, wenn unsere Kinder über den Tod sprechen wollen. Dass wir für unsere Angehörigen, Freunde oder Nachbarn in ihren letzten Tagen da sind und uns nicht von ihnen zurückziehen.

Und dass wir erkennen, dass wir dem Tod auch einen Teil des Sinns unseres Daseins verdanken. Denn wenn es diese Grenze nicht gäbe, könnte uns das Leben in der Tat gleichgültig sein. Es ist gerade der Tod als Grenze des Lebens, der das Leben kostbar macht und uns dazu mahnt, auf erfüllte Weise zu leben. Die Hospizbewegung hat sich diese Erkenntnisse zu eigen gemacht. Sie folgt einem Motto [...], das wir alle beherzigen sollten: „Sterben lernen heißt leben lernen."

Aus einer Rede von Bundespräsident Horst Köhler am 8.10.2005 in Würzburg.

Aufgaben (M 15)

1. *Interpretiere die Karikatur.*
2. *Fasse in eigenen Worten zusammen, was Horst Köhler in seiner Rede anspricht.*
3. *Worauf bezieht sich der Satz „nicht durch die Hand, sondern an der Hand sterben"? Was weißt du darüber?*
4. *Welche Hospizformen kennst du?*
5. *Was wird in einer Patientenverfügung festgehalten?*

netzwerk lernen
netzwerk lernen
zur Vollversion